

# FLUN

GZA/PP 8044 ZÜRICH, POST CH AG

09 | SEPTEMBER 2023

# MAGAZIN TERN



FRIEDHOF FLUNTERN AM 17. SEPTEMBER

## OASE FÜR KOPF UND SEELE

Seite 8



**Volltreffer**  
Bei der Wahl Ihres Immobilienberaters.




**ENGEL & VÖLKERS**  
zuerichberg@engelvoelkers.com  
Tel. +41 43 210 92 40

Im Quartier dihei!




**SCHAUB**  
Malen · Spritzen · Gipsen

044 381 33 33 · schaub-zh.ch



**Nicole Barandun**  
am 22. Oktober in den Nationalrat.  
Philipp Kutter in den Ständerat.

Liste **6**

Die **Mitte**

Steuern Liegenschaften Erbschaften

**DR. ITEN, DUDLI PARTNER** Steuerberatung und Treuhand AG




044 308 25 50 | 8052 Zürich | www.idp-treuhand.ch

**Rehabilitation**  
Mit neuer Kraft zurück in den Alltag



**KLINIK SUSENBERG**

Wir sind für Sie da:  
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin  
Dr. med. Urania Kolyvanos Naumann, Leitende Ärztin  
Telefon 044 268 38 38, www.susenbergklinik.ch  
In einem Park am Zürichberg

**Persönlich. Engagiert.**



**Gemeinsam Träume ermöglichen.**

Profitieren Sie von unserer gebündelten Kompetenz für Versicherungen, Vorsorge und Finanzen.

raiffeisen.ch/zuerich  
mobiliar.ch/zuerich

**RAIFFEISEN dieMobiliar**



**Physiotherapie ROSENAU**

**Für Ihre Gesundheit im Quartier!**

Physiotherapie  
Sportphysiotherapie  
Rehabilitation  
Stosswellentherapie  
Med. Trainingstherapie  
Manuelle Lymphdrainage  
Medizinische Massagen  
Domizilbehandlungen  
Pilates-Training

Physiotherapie Rosenau, Antoine Loomans und Team  
Praxisräume an der Gladbachstrasse 95 8044 Zürich  
Telefon 044 262 44 23, Email praxis@physio-rosenau.ch  
**Öffnungszeiten Mo - Fr 7.00 - 20.00, Sa 9.00 - 12.00**

**FDP**  
Die Liberalen



**Bettina Balmer**  
Am 22. Oktober 2023 in den Nationalrat  
Gesundheitspolitik mit Herz und Verstand

Liste 5  
FDP wählen

www.BettinaBalmer.ch

# VERGÄNGLICHKEIT UND FORTSCHRITT

Die Sommerferien sind vorbei und es kann nach schöner Gelassenheit schwerfallen, den Schwung im Alltag wiederzufinden. Aber alles in der Welt ist dem Verfall unterworfen. Nichts im Universum ist von Dauer – seien es Materie, Energie oder Ideen. Der Prozess der Veränderung, des Alterns und letztendlich des Verfalls ist vorgegeben, was wohl eine grosse Qualität des Lebens darstellt. Die Vergänglichkeit hat deshalb schon immer zu tiefen philosophischen Überlegungen geführt. Wer einen Friedhof besucht, erlebt wohl solche Gedanken. Das ist eine

von mehreren Absichten des internationalen Tages des Friedhofs, der in diesem Jahr von der Stadt Zürich am 17. September auf dem Friedhof Fluntern begangen wird. Mit Lesungen, Musik, Film und Kulinarik wird im Angesicht der Vergänglichkeit das Bewusstsein für den Wert des gegenwärtigen Moments geschärft (Seite 8).

Der Vergänglichkeit unterworfen sind auch Immobilien – in Fluntern allerdings rascher als an anderen Orten der Stadt. Besonders erlebbar ist das an der Toblerstrasse, wo ein bezahlbarer Wohnraum nach dem anderen weichen muss. Neubau-

ten im Minergie-Standard sind zweifellos ein Fortschritt. Wenn aber durch sehr hohe Miet- und Kaufpreise ganze Gesellschaftsschichten verdrängt werden, droht ein Rückschritt (Seite 5). Neue Standardhäuser können durch ihre Gleichförmigkeit auch dazu führen, dass eine Gemeinschaft ihr städtebauliches Erscheinungsbild und ihre Identität verliert.

*Herzliche Grüsse  
Anton Ladner*

## INHALT



9



4



14



8

- 4** Gesundheit: Kosten sind das Thema, aber Ärztemangel ist das Problem
- 5** Toblerstrasse: Günstiger Wohnraum weicht Luxusbauten
- 6** Careum: Grünes Licht für Aufstockung
- 8** Friedhof Fluntern: Am 17. September der Ort zum Sein
- 9** Therese Giehse: Trotz allem ein Grab in Fluntern
- 10** Limmat Stiftung: Infoabend über Hilfeswerpunkt
- 14** Alkoholfreie Drinks: Der wachsende Trend
- 16** Stumm, aber da: Baupfeiler Toblerstrasse  
Zoo: Masoala Halle – Eine Art Gourmetrestaurant (für Tiere)



Foto: shaperecharge / iStock

# KEINE FRAGE DER KOSTEN

*Philippe Luchsinger, Präsident des Verbands für Haus- und Kinderärzte, warnt vor einer drohenden Verschlechterung der Gesundheitsversorgung in der Schweiz – weil die Politik seit Jahrzehnten in der Kostendiskussion gefangen sei.*

**E**rneut ist eine Preissteigerung bei den Krankenkassenprämien angekündigt. Das Parlament berät Entlastungen für die Haushalte, wie die «Budget-Versicherung», ein Vorschlag der FDP: Mehrjahresverträge, eine höhere Franchise, die Verpflichtung zu Generika und zur Nutzung des elektronischen Patientendossiers sollen sich in tieferen Prämien niederschlagen. Mitte und SP aber warnen vor dem Bruch mit dem Solidaritätsgedanken. Und der Präsident des Schweizer Verbands für Haus- und Kinderärzte glaubt, dass die Kostenfrage sowieso bald zum Nebenschauplatz werde.

In einem Gastbeitrag auf dem medizinischen Newsportal Medinside erinnert Philippe Luchsinger daran, dass der Berufsverband schon vor 20 Jahren vor dem sich abzeichnenden Mangel an qualifiziertem

Personal aufgrund der Pensionierungen der Baby-Boomer und der geringeren Anzahl Nachfolger gewarnt habe. Verwaltung und Politik aber hätten sich nie zu griffigen Massnahmen durchgerungen: «Eine vom Bundesrat eingesetzte Expertenkommission formulierte mögliche Massnahmen zur Kostendämpfung, die bis heute das Parlament beschäftigen. Die heraufziehende Gefahr aber wurde nicht erkannt: Wir werden in den nächsten Jahren die Versorgung der Bevölkerung nicht mehr sicherstellen können», lautet Luchsingers vernichtende Schlussfolgerung.

## **Harte Realität**

«In der Zwischenzeit haben auch die Spitäler bemerken müssen, dass ihr Hauptproblem weniger die Kosten denn die fachlichen Ressourcen darstellen», schreibt

der Verbandspräsident weiter. Ein Bericht des Gesundheitsobservatoriums Obsan vom vergangenen Jahr bestätigt die grosse Abhängigkeit der Schweiz: Fast die Hälfte der Fachärztinnen und rund 40 Prozent der Assistenzärzte rekrutiert die Schweiz im Ausland. Trotzdem kann der Bedarf der Psychiatrie, der Hausarztmedizin und der Pädiatrie nicht vollständig gedeckt werden.

Deshalb fordert Luchsinger von Politik und Behörden Transparenz: «Wir müssen die Bevölkerung damit konfrontieren, dass die Leistungen, die unser qualitativ hochstehendes Gesundheitssystem bisher erbracht hat, so nicht mehr möglich sind.»

jmi

# TEURER ALTBAU-ERSATZ «LADERA»

*Die Liegenschaften-Erneuerung an der Toblerstrasse setzt sich fort. Gleich hinter der Migros am Toblerplatz entstehen Eigentumswohnungen, die ab Mai 2025 verfügbar sein werden. Eine 3,5-Zimmer-Wohnung mit 86 Quadratmetern kostet hier 2,15 Millionen Franken.*



Foto: DMAG

**D**a sind sich wohl alle einig: Die Toblerstrasse hinter der Migros gehört nicht zu den Topwohnlagen von Fluntern. Über den Toblerplatz rollen neben den Autos die Trams und gleich daneben an der Toblerstrasse biegt der Bus in die Kraftstrasse ein. Trotz dieser Verkehrssituation werden für neue Eigentumswohnungen im Ersatzneubau namens «Ladera» gleich hinter der Migros Toppreise verlangt. Die 2,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen, die im Mai 2025 bezugsbereit sein sollen, werden unter dem Titel «exklusives Wohnen

am Zürichberg» zu Höchstbeträgen angeboten. Auf der Website sind bereits drei als verkauft markiert, fünf als reserviert. Im zweiten Obergeschoss kostet eine 3,5-Zimmer-Wohnung mit 85,6 Quadratmetern Hauptnutzfläche, 8,8 Quadratmetern Balkon plus 8 Quadratmeter Keller 2,15 Millionen Franken. Die Attikawohnung verfügt über 136,5 Quadratmeter Wohnfläche, 46,8 Quadratmeter Terrasse und über eine Seesicht-Dachterrasse mit 52 Quadratmetern – Preis auf Anfrage. **ala**

## FRISCHES GEMÜSE FÜR DIE STADT

*In der Schweiz knüpft die sogenannte Solidarische Landwirtschaft an eine jahrhundertalte genossenschaftliche Tradition an. Sie bietet Landwirtinnen und Landwirten Sicherheit, und Konsumentinnen und Konsumenten in der Stadt erhalten zum Fixpreis gartenfrisches Gemüse.*



Foto: Pixel-Shot, Adobe Stock

«**I**n der Genossenschaft habe ich die Möglichkeit, zusammen mit anderen bei konkreten, nachhaltigen Lösungen anzupacken», beschreibt eine begeisterte Hobby-Gemüsebauerin ihr Engagement. Seit dem 12. Jahrhundert kennt man im Alpen- und Voralpenraum Nutzungsgenossenschaften für gemeinsamen Besitz wie Wald, Allmenden oder Alpen. «Ihr Aufstieg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beruhte nicht zuletzt

auf der geringeren Versorgungs- und Preiseffizienz der lokalen Detaillisten auf dem freien Markt», erklärt der Historiker Ruedi Brassel den Erfolg dieser Gemeinschaften. Bei modernen Gemüsegenossenschaften, die nach den Prinzipien der Solidarischen Landwirtschaft – oder kurz Solawi – funktionieren, stehen heute aber nicht mehr nur soziale Überlegungen im Fokus: «Nachhaltiger zu konsumieren und auf ökologische, saisonale sowie lokale Produkte zu

setzen ist für unsere Genossenschaft eine Selbstverständlichkeit», erklärt Jeanette Eggert von Biocó im Aargauischen Gebenstorf. Selbst in der Stadt wird mittlerweile genossenschaftlich Gemüse angebaut und verteilt: 180 Mitglieder in Fluntern und Hottingen beliefert Pura Verdura mit Produkten von Äckern im Balgrist und in Riesbach. **jmi**

## Nächster Halt: Tramdepot Irchel!

Im Mittag- und Abendhort an der Herzogstrasse 17 wurde zwischen Februar 2023 und Juli 2023 fleissig gewerkelt und gearbeitet. In einer Projektarbeit haben die Kinder verschiedene Berufe kennengelernt. Einer der Höhepunkte war dabei der Besuch des Tramdepots Irchel. Durch einen Elternkontakt hatte die Kindergruppe die Möglichkeit, die Arbeit in einem Tramdepot näher kennenzulernen.

Um 14.15 Uhr ging es mit Bus und Tram los. Bei der Tramstation «Universität Irchel» hat uns Herr I., Sicherheitsbeauftragter der VBZ, in Empfang genommen. Im Depot gab es vieles zu bestaunen und die Kinder hatten eine Menge Fragen: «Warum hat es hier so viele Briefkästen?», «Warum hat diese Tram keine Nummern?», «Was ist das für ein Zimmer?» Die Fragen der Kinder wurden geduldig und in einfacher Sprache beantwortet. Bei der Besichtigung haben die Kinder gesehen, wie man ein Tram repariert, wie es von unten aussieht und wie viel Kraft eine Weichenstellung braucht.

Absolutes Highlight für die Kinder war die Extrafahrt mit einem Tram. Als alle auf ihrem Platz sassen, hat Herr I. erklärt, warum es so wichtig sei, im Tram zu sitzen und sich gut festzuhalten. Zur Veranschaulichung wurde dann bei der Extrafahrt zwischen der Strecke «Universität Irchel – Milchbuck» eine echte Notbremsung durchgeführt. Alle sind natürlich unbeschadet davongekommen und nach anfänglichem Staunen riefen die Kinder: «Noch mal!» Der Ausflug war ein voller Erfolg und zum Abschluss wurden dem VBZ-Mitarbeiter als Dankeschön Zeichnungen und Schokolade überreicht.

Ariane Iten



Foto: zVg

# DAS CAREUM DARF AUFSTOCKEN

*Das Careum hat die Bewilligung für eine Aufstockung um vier Etagen an der Gloriastrasse erhalten. Ein Rekurs der Anwohner gegen die Gebäudeerhöhung wurde vom Rekursgericht abgelehnt. Die Beschwerdeführer haben sich nun mit der Careum-Leitung geeinigt, gegen das Vorhaben nicht weiter vorzugehen.*

Zu beurteilen waren insbesondere die Rügen der Anwohner hinsichtlich einer übermässigen Abweichung von der Grundordnung. Als weitere Themen ging es um die spezifischen Anforderungen an Hochhäuser (ortsbaulicher Gewinn), die Beeinträchtigung des Lokalklimas sowie die planungsrechtliche Interessenabwägung. Das Baurekursgericht beurteilte die Rügen als unbegründet, es wies den Rekurs ab, was am 21. April veröffentlicht wurde. Damit lag der Ball wieder

bei den Beschwerdeführern. Ihr Rekurs richtete sich nicht gegen die Absicht des Careum, mehr Ausbildungsplätze für Pflegepersonal zu erstellen. Sie wehrten sich gegen die Massierung am Hang, weil auch andere Varianten vorlagen. Die Anwohner beschlossen jedoch, den Fall nicht an die höhere Instanz weiterzuziehen, und trafen mit der Careum-Leitung die Vereinbarung, im Gespräch zu bleiben.

ala



Foto: DIMAG



# Veranstaltungen zu Sirius und HGZZ

## Erinnerungen aus der Sirius-Jury

Als Quartiervertretung in die Jury Architekturwettbewerb «Schulanlage Sirius/Werkhof Hochstrasse» eingeladen, habe ich als Vorstandsmitglied des Quartiervereins die Anliegen und Bedürfnisse des Quartiers und der Anwohnerschaft verfochten. So ging ich frühmorgens am ersten Jury-Tag zu den weissen Gipsmodellen der neun Projekte; bewusst wollte ich mich nicht von den glanzvollen Computer-Visualisierungen beeinflussen lassen. Meine Kriterien waren: Gebäudehöhe, quartiertypische Grössenordnungen der Baumasse und Gliederung der Fassaden, Durchwegung des Schulareals, Umgang mit der Siriuswiese, Werkhof-Zufahrt Hochstrasse, Platzierung der lärmigen Aussenbereiche der Schule. Nach einer Viertelstunde standen meine Favoriten eindeutig fest. Dass mein Hauptfavorit schlussendlich von der Jury ohne Gegenstimmen zum Siegerprojekt gewählt wurde, freut mich natürlich.

Beim nun zur Ausführung vorgeschlagenen Projekt werden nicht nur die Baumgruppen an der Hochstrasse erhalten, auch der prächtige Baumveteran zum Nachbar-

haus Hochstrasse bleibt stehen. Die Siriuswiese wird mit den Aussenbereichen der Schule zur Stadt hin verlängert. Das Schulhaus mit Kindergarten und Mensa ist nicht höher als die Giebel der Wohnhäuser des Siriusblocks; das Bauvolumen ist durch vier Eckrisalite mit den Clustern für die Lernräume in vorspringende und zurücktretende Fassadenabschnitte gegliedert, die die Grössenordnungen von quartiertypischen Wohnhäusern aufnehmen; das Schulareal wird durch die Wiederbelebung der früheren Stellastrasse zwischen Gladbach- und Hochstrasse zum Quartier geöffnet; der ruhige Schülergarten kommt zu den anschliessenden Wohnhäusern zu liegen. Die Turnhallen und der städtische Werkhof werden unterirdisch angelegt, die Zufahrtsrampe liegt beim tiefsten Bereich des Geländes an der Hochstrasse. Ich bin überzeugt, dass Fluntern damit ein sehr gutes und durchdachtes Schulhaus erhalten wird, das sich unaufdringlich ins Quartier einpasst. Ich freue mich, wenn sich möglichst viele Interessierte für die Info-Veranstaltung zum Siegerprojekt am 5. September anmelden.

Lorenzo Käser



Fotos: zVg

## Wümmetfest zum Rebberg

Obwohl unser Fluntermer Rebberg an der Orellistrasse blüht und gedeiht, findet das traditionelle Wümmetfest wieder auf der Kirchenterrasse statt (Schlechtwetter: Schulhaus-Pausenhalle). Wir laden Jung und Alt – zusammen mit Zunft, Kirche und Nachbarschaftshilfe – herzlich ein: am

Sonntag, dem 24. September ab 11 Uhr, gleich nach den Gottesdiensten, zum Austausch und zu nachbarschaftlichen Gesprächen bei gutem Wein, Früchten, Brot und Käse, mit dem Neuesten zum Rebberg, und mit Live-Musik. Wir freuen uns auf Ihr Kommen – bringen Sie auch Ihre Nachbarinnen und Nachbarn mit!

## Hochschulgebiet-Info online

Am Dienstag, dem 12. September um 18.30 Uhr findet die nächste öffentliche Veranstaltung zum gesamten Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ) statt, organisiert vom Kanton Zürich mit den HGZZ-Partnern, in Kooperation mit den Quartiervereinen Fluntern, Oberstrass, Hottingen, Unterstrass und Zürich 1 r. d. L. Wir erfahren das Neueste zum Bauprojekt «Forum UZH» der Uni, zum Stand des Ver-

kehrskonzepts, das zurzeit durch die weissen Linien auf der Rämli- und Gloriastrasse für Aufmerksamkeit sorgt, zu den USZ-Neubauten und den Zahnmedizinplanungen. Die Veranstaltung ist ausschliesslich online, als Live-Stream: der Link am 12. September bei uns auf [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch) und auf [www.hgzz.zh.ch](http://www.hgzz.zh.ch).

Beachten Sie auch die erneuerte HGZZ-Ausstellung (Rämistr. 78, Mo.–Fr. 8–18 Uhr).

## AGENDA

**Wochenende 2./3. Sept.:**  
«QuartierBar» der Quartiervereine Oberstrass und Fluntern, am Wissenschaftsfestival für Familien von Uni und ETH «Scientifica»  
[www.scientifica.ch](http://www.scientifica.ch).

**Dienstag, 5. Sept., 18.30 Uhr:**  
**Quartier-Info Schulhaus/Werkhof Sirius.** Pavillon Hochhaus Werd (Tram 9/14). Nur mit Anmeldung [stadt-zuerich.ch/infoveranstaltung-sirius](http://stadt-zuerich.ch/infoveranstaltung-sirius), oder Tel. 044 412 24 27 (Mo. und Mi. 16–17.30 Uhr)

**Dienstag, 12. Sept., 18.30 Uhr:**  
**ONLINE-Bau-Info-Veranstaltung zum Hochschulgebiet;** Baudirektion Zürich und HGZZ-Partner, mit den Quartiervereinen. Link am 12.9. bei uns oder [www.hgzz.zh.ch](http://www.hgzz.zh.ch).

**Sonntag, 17. Sept., 13–18 Uhr:**  
«Tag des Friedhofs» auf dem Friedhof Fluntern. U. a. mit Führungen und Ausstellung des Quartiervereins (L. Käser); mit bekannten Gästen.

**Sonntag, 24. Sept., ab 11 Uhr: Wümmetfest.**  
Kirchenterrasse.

## «AUGENÖFFNER»



«Schtärne föifi!»  
**Vor 40 Jahren geboren:**  
das Nashorn von der Stellastrasse. Von wo also?

Die Lösungen der Bildrätsel-Serie jeweils im Folgemonat auf [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch).



Foto: DMAG

# EINE OASE FÜR DIE SINNE

*Zum internationalen Tag des Friedhofs lädt das Friedhof Forum der Stadt Zürich am 17. September zu mehreren Veranstaltungen auf dem Friedhof Fluntern ein. Es wird ein Dokumentarfilm über die Schauspielerin Therese Giehse in Warteraum der Kapelle gezeigt und am Grab von Elias Canetti werden Texte aus «Das Buch gegen den Tod» gelesen, umrahmt von kleinen Konzerten.*

Im Jahr 2001 fand in Deutschland der erste Tag des Friedhofs statt, eine Initiative des Bundes deutscher Friedhofsgärtner. Seit 2014 wird der Tag des Friedhofs auch in der Schweiz begangen. Ziel der Initianten ist es, die Bedeutung des Friedhofs als Ruhestätte, als Ort der Trauerbewältigung, aber auch als grüne Oase mit kulturellen Gütern und einer Gartenkultur näherzubringen.

Der Friedhof Fluntern vermag in diesen Punkten überdurchschnittlich viel zu bieten. Er wurde 1887 von der Gemeinde Fluntern nach barockem Vorbild angelegt. Als Fluntern sechs Jahre später in die Stadt Zürich eingemeindet wurde, stand die Auflösung des Friedhofs auf dem Plan, was

aber lokal auf grossen Widerstand stiess. Offenbar zu Recht, denn bereits 1907 musste der Friedhof erweitert werden, weil Fluntern durch die Eingemeindung einen Boom erlebte. Weitere Vergrößerungen wurden 1928 und 1948 notwendig. Heute sind die gut 33 000 Quadratmeter unternutzt, weil das Gemeinschaftsgrab immer begehrt wird. Dadurch ist die Bedeutung des Friedhofs Fluntern als Erholungsfläche zentraler geworden.

## Zyklus des Lebens

Friedhöfe spielen eine wichtige Rolle bei der Bewältigung von Verlust, der Erhaltung von Erinnerungen und der Schaffung eines spirituellen Rahmens für die Gesellschaft. Denn diese Orte der Stille und des Friedens bieten Menschen die Möglichkeit, sich mit dem Zyklus des Lebens auseinanderzusetzen und eine Verbindung zu ihren Vorfahren und ihren Gemeinschaften herzustellen. Damit verbunden sind Fragen der Herkunft, der Vergänglichkeit und der Auferstehung. Gewiss ist, dass auf Friedhöfen der Liebesdraht zu geliebten Verstorbenen reaktiviert wird. Eine schöne Erfahrung, die eine spirituelle Note ins eigene Leben bringt.

Auf dem Friedhof Fluntern sind viele prominente Menschen begraben. Die zwei Chemienobelpreisträger Paul Karrer und

Leopold Ružička, der Physiker Paul Scherrer, die Kunstschaffenden Therese Giehse (siehe Text auf der nebenstehenden Seite), James Joyce, Kurt Früh, Ernst Ginsberg, Fritz Hug, Karl Moser bis hin zu Diogenes-Verleger Daniel Keel. ala

## 17. SEPTEMBER: TOD MIT WEITBLICK

Das Friedhof Forum der Stadt Zürich bietet am 17. September von 13 bis 18 Uhr auf dem Friedhof Fluntern verschiedene Veranstaltungen. Ab 14 Uhr finden in der Kapelle halbstündige Interviews statt (Katja Früh, Schauspielerin, Regisseurin und Tochter von Kurt Früh, Judith Rohr, Leiterin Gartendenkmalpflege, Jean-Michel Hatt, Cheftierarzt des Zoos, Lorenzo Käser, Arzt und Vorstand Quartierverein Zürich). Angeboten werden Führungen, Lesungen, ein Kinderprogramm, eine musikalische Umrahmung.



# THERESE GIEHSE UND ZÜRICH

*Vor 82 Jahren stand Therese Giehse im Zürcher Schauspielhaus auf der Bühne mit der Uraufführung von Bertolt Brechts Mutter Courage. Als 75-Jährige reiste sie mit einem Brecht-Abend durch Deutschland und die Schweiz. 1975 starb sie drei Tage vor ihrem 77. Geburtstag in München. Ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof Fluntern.*

Im ganzen deutschsprachigen Raum war sie berühmt als die Giehse. In den Münchner Kammerspielen und im Zürcher Schauspielhaus galt sie als unbestrittener Star. Legendär, wie sie die Mutter Courage gab und die Milliardärin Claire Zachanassian in Dürrenmatts «Besuch der alten Dame». Über ihre triste Kindheit sagte sie: «Ich war dick und rothaarig und hatt' den Herrn Jesus umgebracht.» Ihre Mitschülerinnen waren zwar ärmer und magerer als die Tochter des Textilkaufmanns Salomon Gift und litten stärker unter den Entbehrungen der Kriegsjahre. Aber Therese war halt ein Judendirndl, und von diesem Makel konnte sie sich auch nicht mit Bonbons und Backfischvertraulichkeiten freikaufen.

Die Theaterwelt sollte ihr den frühen Jammer einmal danken. Denn die damals als schrecklich faul (was in der Schule drankam, interessierte sie in der Regel nicht) und verschlossen geltende junge Dame zog sich in eine Zauberwelt aus Balladen und

Bühnenstücken zurück, verdiente sich, als sie dem Schulzwang entronnen war, mit der Ausgabe von Kohlenkarten in einer städtischen Amtsstube das Geld für privaten Schauspielunterricht und schaffte es als 28-Jährige dann tatsächlich, ein Engagement an den berühmten Münchner Kammerspielen zu bekommen, unter dem Theatergott Otto Falckenberg.

## Wie eine resolute Kellnerin

Vorausgegangen war eine bittere Lehrzeit. In der Familie hatte man ihr die Bühnenräume immer ausreden wollen, ihre Stimme klang rau, ihr Körper war alles andere als grazil, die Nase unter den lebhaften, aber immer etwas traurigen Froschaugen viel zu gross, sie bewegte sich wie eine resolute Kellnerin. Wer einen so eisernen Willen hat wie die Giehse, verwandelt die vermeintlichen Schwächen einfach in Stärken. In einem Anflug von Verwegenheit sprach sie beim grossen Albert Steinrück vor, der im Residenztheater Kraftmenschenspieler spielte: «Ja, Sie sind dick», urteilte

*Steine auf dem Grabstein von Therese Giehse: Zeichen der Ehrung ohne religiöse Vorschrift.*

Fotos: Wikimedia



er knapp, «aber viel weniger dick als begeben!» Therese verwandelte ihren nicht gerade bezaubernden Familiennamen auf Anraten ihrer Schwester Irma in die einprägsamen, langgezogenen Silben Giehse und übte geduldig all jene Rollen der hübschen Naiven und Sentimentalen, die sie nie spielen würde, von denen sie aber unendlich viel lernen konnte.

1926 holte sie der legendäre Otto Falckenberg an die Münchner Kammerspiele: für eine Nebenrolle in Büchners Dantons Tod. Hier gab man Shakespeare und Brecht, wach, rebellisch. Hitler, der von der jüdischen Herkunft der Giehse nichts ahnte, nannte die forsche Rotblonde begeistert eine «völkische Künstlerin, wie man sie nur in Deutschland findet». Als die Kammerspiele 1932 in Konkurs gingen, gründete sie mit Klaus und Erika Mann und anderen Avantgardisten ein aufmüpfiges literarisch-politisches Kabarett mit dem Namen «Pfeffermühle». Die meisten Kabarettisten mussten nach der Machtübernahme durch die Nazis emigrieren, auch die Giehse. Im Herbst 1933 begannen sie in Zürich aufzutreten, bedroht und terrorisiert durch Schweizer Faschisten, die mit Stinkbomben und Trillerpfeifen aufmarschierten.

cfe



**ROHRMAX**  
Ablaufprobleme?  
0848 852 856 24h

...ich bin  
**50**  
1973 • 2023

...ich komme immer!

Rohrreinigung  
Kanal-TV  
Lüftungs-  
reinigung  
rohrmax.ch

**Kostenlose  
Kontrolle  
Abwasser  
+ Lüftung**

Stiftung  
PWG

**Wir danken allen,  
von denen wir  
ein Haus kaufen  
durften**

Bei uns kann die Mieterschaft  
nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft  
bleiben. 043 322 14 14

**pwg.ch**  
Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen  
Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

**KB**

**Kaspar Bietenholz  
Elektroanlagen AG**

Ottenweg 24 beim Kreuzplatz  
8008 Zürich  
Tel. 044 383 1121 Fax 044 382 00 65  
e-mail: bietenholz@bluewin.ch  
www.bietenholz-elektroanlagen.ch

Installationen  
Reparatur-Service



*Kirchrain*

Hier wohnen Seniorinnen  
und Senioren selbständig  
und altersgerecht.

Verein Wohnen am Kirchrain  
Gellertstr. 2  
8044 Zürich  
Tel. 044 252 91 61  
www.kirchrainfluntern.ch

# BILDUNGSHILFEN AUS FLUNTERN

Die Fluntermer Limmat Stiftung, eine Dachstiftung, unter deren Schirm zahlreiche Zustiftungen tätig sind, hat im Juli an einem Informationsabend einen Schwerpunkt der Entwicklungszusammenarbeit präsentiert: die Förderung des dualen Systems in der Berufsbildung auf drei Kontinenten.

Der Saal im Stiftungssitz an der Rosenbühlstrasse war voll, was François Geinoz, Geschäftsführer der Limmat Stiftung, freute. Geladen waren Donatorinnen und Donatoren sowie Interessierte zu einem Informationsabend über die Stiftungsaktivitäten.

Nach einer kurzen Präsentation der Vorteile einer Dachstiftung, unter der die einzelnen Zustiftungen nach eigenen Zielen wirken können, ohne für die Rahmenbedingungen sorgen zu müssen, ging es zum Hauptpunkt des Abends: wie die Limmat Stiftung in Projekten das duale System bei der Berufsbildung fördert. Es kombiniert theoretisches Wissen mit praktischer Erfahrung in einem realen Arbeitsumfeld, um Berufseinsteiger auf eine breite Palette von beruflichen Tätigkeiten vorzubereiten. Lernende erfahren dadurch einen reibungslosen Übergang von der Schule zur Arbeitswelt und haben bei der praktischen Anwendung des erlernten Wissens erste Erfolgserlebnisse. Unternehmen profitieren derweil davon, dass sie Fachkräfte ausbilden können, die gut auf die Anforderungen des Unternehmens vorbereitet sind.

## Reine Win-win-Situation

Unternehmen und Berufsschulen arbeiten eng zusammen, um sicherzustellen, dass die Ausbildung den Anforderungen der Industrie und Wirtschaft entspricht. Im dualen Bildungssystem verfügt die Schweiz über eine grosse Expertise und gilt deshalb für viele Länder als Vorbild. Das System ist jedoch in vielen Staaten Lateinamerikas, Afrikas und im Mittleren Osten Neuland. Die Limmat Stiftung hilft in ihren Jubiläumsprojekten – sie feierte im vergangenen Jahr das 50-jährige Bestehen –, Kompetenzen für das duale System in Bolivien, Kenia und im Libanon aufzubauen. Das geschieht jeweils mit lokalen Partnern



Foto: Limmat-Stiftung

Stolz auf ihre Desserts: Schülerinnen des Jubiläumsprojekts im Libanon.

vor Ort. Diese Projekte haben Signalwirkung auf die Umgebung, weil sie auch entscheidende Werte wie Solidarität, Menschenwürde und Gerechtigkeit vermitteln.

Die Limmat Stiftung gibt im Schnitt pro Jahr 4,6 Millionen Franken für Hilfsprojekte aus bei einem Fondskapital von 111,7 Millionen Franken, die sich aktuell auf 17 Zustiftungen und 44 zweckgebundene Fonds verteilen. Eine der Zustiftungen kommt von der italienischen Schriftstellerin Susanna Tamaro, die mit ihrem Buch «Geh, wohin dein Herz dich trägt» 1994 einen Welterfolg erzielte. Bei den Bildungsprojekten liegt der Fokus der Limmat Stiftung auf der Schulung von Auszubildenden sowie der Förderung von Frauen und Kindern. Deshalb werden von Fluntern aus insgesamt mehr Frauen als Männer unterstützt.

ala

## Buss- und Betttag

**A**ls Kind stellte ich mir diesen Tag amüsant vor. Die einen fahren mit dem Bus in die Ferne, die anderen können im Bett endlich einmal ausschlafen. Solche kindlichen Gedanken erfreuen sich vermutlich auch heute noch grosser Beliebtheit.

«Betet, freie Schweizer, betet!», heisst es. Man merkt schon an diesem Aufruf, dass der Text nicht aus der heutigen Zeit stammt, sonst würde er wohl eher lauten: «Arbeitet, gestresste Schweizer, arbeitet!» Immerhin wird der Wert eines Menschen dadurch definiert, wie viel er für die Gesellschaft arbeitet. Barmherzigere Stimmen würden konstatieren, dass der Wert einer Gesellschaft dadurch definiert werde, wie sehr sie bereit sei, für ihre Menschen zu arbeiten.

Die Benediktiner wussten bereits: «Ora et labora – Bete und arbeite!», wobei die Betonung auf dem «und» liegt, auf der Zusammengehörigkeit von Gebet und Tätigsein. Seinen Mönchen gegenüber konnte Benedikt vielleicht noch das «labora» betonen,

doch heute ist es anders. Jetzt darf man das «ora», das Beten, das Still-Werden vor Gott, hervorheben und entdecken, das ein erfülltes Leben das Leer-Sein im Gebet braucht.

Zur Busse gibt es sprachlich einen grossen Spielraum, lustigerweise meist mit Autos. In unserem Kontext kann Busse dazu ermutigen, sich mit eigenen Schattenseiten auseinanderzusetzen und diese ins Licht zu bringen. Religiös gesehen ist der Mensch zwar ein Wesen, das sich selbst gerne im Stande der Heiligkeit sieht, aber dennoch an diesem kleinen Ziel ganz gross vorbeischiessen kann.

Vielleicht nutzen Sie Ihre Zeit und die Zeit Ihrer Seelsorger, um sich mit Gesellschaft, Glauben und Gott auszusöhnen.

Geben Sie dem spirituellen Leben eine Chance und machen Sie den ersten Schritt, vielleicht sogar in unseren ökumenischen Gottesdienst zum Festtag am 17. September 2023 um 10.30 Uhr in St. Martin.

Christopher Zintel



Pfarrer Thomas Fischer ist Stellvertreter im Kirchenkreis 7.8.

**S**eit jeher ist die Religion mit der Musik verbunden. Das Trommeln und Stampfen, auch das Tanzen, gehörten seit frühen Zeiten dazu. In den evangelischen Kirchen ist die Bewegung durch die Kirchenbänke etwas eingeschränkt, auch die Haltung des Kopfes in Richtung aufgeschlagene Bibel oder Kanzel ist vorgegeben. Bleibt immerhin das Hören.

Während Zwingli die Orgeln in den Kirchen hat herausreissen lassen, meinte Calvin, dass die Musik in der Lage sei, das Wort Gottes in besonderer Weise ins Herz zu träufeln. Zwingli hat sich mit seiner Position, auf einen längeren Zeitraum gesehen, nicht durchsetzen können. Immer wieder gibt es heute Musik in unseren Kirchen und auch in den Gottesdiensten. Eine besondere Musik wird am 10. September im Gottesdienst in der Kirche Fluntern zu erleben sein. Ein hervorragender Kreis von Sängerinnen und Sängern wird dann musizieren. Sie nennen sich ensemble cantonale, weil die Mitglieder des Chores sich aus verschiedenen Kantonen zusammenfinden. Meist singen sie a capella. Bohdan Shved leitet den Chor.

Ein musikalischer Mitarbeiter aus der Reformationszeit, Johann Walter, hat einmal über Musik und Theologie gesagt: «Sie sind in Freundschaft nah verwandt, dass sie für Schwestern werden erkannt.» Schauen wir also, ob die Freundschaft auch den Beginn einer wunderbaren Verbindung von Verstand, Herz und Seele birgt. ■

## Erntedankgottesdienst

**I**m Matthäus-Evangelium sagt Jesus: «Sorget euch nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen» (Matthäus 6, 34). Ein kluges Wort gewiss. Tönt beinahe selbstverständlich. Beinahe, nicht ganz. Es ist dem Vorhergehenden, der Sorge um das Leben, den Vögeln, den Lilien, dem Gottesreich, lose angefügt. «Sorget euch nicht, quält euch nicht mit Gedanken an morgen.» Hat dieser Satz etwas von resigniertem Humor an sich? «Habt ihr denn nicht genug an der Sorge für einen Tag?» Die Gegenwart kann Sorgen bereiten: Das Klima erwärmt sich. In der Ukraine findet Krieg statt. Radikale Gruppierungen werden stärker. Was meint Jesus mit seinem berühmten Satz über die Nicht-Sorge für morgen? An Erntedank feiern wir in der Grossen Kirche Fluntern Gottes Schöpfung und versuchen, Jesu Lebensregel «Sorget euch nicht!» für die Gegenwart zu verstehen.

Pfarrerin Chatrina Gaudenz



Foto: zVg

### GROSSE KIRCHE FLUNTERN

Sonntag, 24. September, 10 Uhr

Mitwirkung: Kolibri Kinder und Ulrike Beer Hungerbühler  
Andreas Wildi an der Orgel und am Klavier

Anschliessend «Wümmet-Fest» vor der Kirche zusammen mit dem Quartierverein und der Nachbarschaftshilfe Fluntern

### GROSSE KIRCHE FLUNTERN

Sonntag, 10. September, 10 Uhr



## Kunst am Bau

Mit dem «FORUM UZH» entsteht für die Universität Zürich ein neues Bildungs- und Forschungszentrum. Damit einher geht ein «Kunst am Bau»-Projekt, das in zwei Schritten realisiert wird. Zunächst wird ein kuratorischer Masterplan erarbeitet, der als Grundlage für weitere Ausschreibungen dient. Umgesetzt wird eine Idee von Adam Szymczyk.

Der Kanton Zürich fördert das geistige und kulturelle Leben im Rahmen des Kulturfördergesetzes und verbindet seine Bauvorhaben mit Kunst am Bau. Damit wird ein direkter Bezug zwischen Kunst, Öffentlichkeit, Architektur, Nutzerschaft und Umgebung hergestellt. In diesem Zusammenhang initiierte das Hochbauamt des Kantons Zürich für den Neubau «FORUM UZH» einen Ideenwettbewerb für einen kuratorischen Masterplan. Sechs Kuratoren und Kuratorinnen wurden eingeladen, ihre Ideen einzureichen. Die von der Jury ausgewählte Idee des polnisch-schweizerischen Kunstkritikers und Kurators Adam Szymczyk wird

nun zu einem kuratorischen Masterplan ausgearbeitet. Dieser dient als Grundlage, um das «Kunst am Bau»-Projekt für das FORUM UZH zu entwickeln.

### Siegerprojekt «Community That Comes / die kommende Gemeinschaft»

Adam Szymczyk möchte in einem ersten Schritt mit der Nutzerschaft in einen Dialog treten. In Anlehnung an das von den Architekten Herzog & de Meuron benannte «Forum» verwendet Szymczyk die Metapher des «akademischen Dorfplatzes» als einen Ort der Debatte, wo mit Veranstaltungen, zu welchen auch Künstlerinnen



Visualisierung: Herzog &amp; de Meuron

Ein Grossprojekt wie das FORUM UZH verlangt ein übergeordnetes Konzept für Kunst am Bau.

und Künstler eingeladen werden, über Kunst nachgedacht wird: Filmvorführungen, Seminare, Vorträge, Workshops oder Konferenzen. Daraus werden über einen längeren Zeitraum hinweg Kunstwerke und temporäre Ausstellungen ortsspezifisch entwickelt. So kann sich das Kunstprojekt mit dem universitären Leben verbinden.



Foto: Direktion Immobilien und Betrieb

## Immobilienplanung der UZH

Die Direktion Immobilien und Betrieb hat die langfristige Immobilienplanung in Form eines handlichen «Faltplyers inkl. Booklet» zusammengefasst. Der Gebäudepark der UZH erfährt in den kommenden Jahrzehnten umfassende

Neuerungen. Bestellen Sie noch heute Ihre Print-Ausgabe über [dialog@ib.uzh.ch](mailto:dialog@ib.uzh.ch) oder downloaden Sie die PDFs in der Rubrik «Aktuelles» unter [www.stadtuniversitaet.uzh.ch](http://www.stadtuniversitaet.uzh.ch).

## Architektur für alle

Am Samstag, dem 30. September und Sonntag, dem 1. Oktober öffnet das Open House Zürich zum achten Mal sonst verschlossene Türen im Grossraum Zürich und zeigt herausragende Architektur aus den verschiedensten Zeitepochen.

Die Universität Zürich ermöglicht an diesen beiden Tagen den öffentlichen Zugang zum geschichtsträchtigen Bodmerhaus an der Schönberggasse 15 im Hochschulgebiet Zürich Zentrum. Das Bodmerhaus ist mit seinen über 350 Jahren einer der ältesten erhaltenen barocken Landsitze in der Stadt Zürich und gehört zum Gebäudebestand der Universität

Zürich. In den letzten drei Jahren wurde das Gebäude – benannt nach seinem bekanntesten Bewohner Johann Jakob Bodmer (1698–1783) – sorgfältig restauriert und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Die Führungen mit Architektinnen und Architekten, Denkmalpflegenden, Gebäudenutzenden und Volunteers bei den über 100 Gebäuden und Aussenräumen sind wie



Foto: Juliet Haller

Von der barocken Bausubstanz des Bodmerhauses sind zahlreiche Wand- und Deckenmalereien erhalten.

immer kostenlos. Das offizielle Programm erfahren Sie nach den Sommerferien unter [www.openhouse-zuerich.org](http://www.openhouse-zuerich.org). dib

Weitere Informationen unter [www.stadtuniversitaet.uzh.ch](http://www.stadtuniversitaet.uzh.ch).



Präsentiert von:

**UZH FOUNDATION**  
Die Stiftung der Universität Zürich



Foto: © Ursula Meisser

## BILDUNG SCHENKEN

Stipendien sind der einzige Weg für Studierende, die zwar alle persönlichen Voraussetzungen für eine akademische Ausbildung mitbringen, aber nicht über die finanziellen Mittel für ein Studium verfügen. Ihre Spende macht den Unterschied: 100 Franken sind ein wertvoller Beitrag für die Lehrmittelbeschaffung, 500 Franken helfen, die Lebenskosten zu decken, und mit 750 Franken können die Studiengebühren für ein Semester bezahlt werden.

Helfen Sie mit und schenken Sie Bildung unter [www.uzhfoundation.ch/stipendienfonds](http://www.uzhfoundation.ch/stipendienfonds).



## Zukunftsträume junger Menschen ermöglichen

*Die Universität Zürich (UZH) ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen und heute mit über 28 000 Studierenden die grösste Universität der Schweiz. Ihre exzellente und international anerkannte Lehre und Forschung sowie ihre Vielfalt an Studienfächern machen die UZH zu einer attraktiven Hochschule für angehende Studierende. Doch nicht alle, welche die persönlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium mitbringen, können sich die Ausbildung leisten.*

**M**it der Wahl einer akademischen Laufbahn stellen junge Menschen schon früh die Weichen für ihre berufliche und persönliche Zukunft. Dabei ist ein solcher Entscheid nicht selten an sozioökonomische Faktoren geknüpft. Können meine Eltern mir ein Studium finanzieren? Oder werde ich auf mich allein gestellt sein?

Wer trotz fehlender finanzieller Mittel studieren möchte, ist einer hohen Doppelbelastung ausgesetzt: Nur durch viele zusätzliche Arbeitsschichten neben dem Studium können Semestergebühren, Lehrmittel und Unterhaltskosten bezahlt werden. Studierende in einer solchen Situation brechen den akademischen Weg deshalb oft ab. Damit zerplatzen nicht nur ihre Ausbildungsträume, sondern auch wertvolle Talente gehen der Gesellschaft verloren.

Die UZH unterstützt deshalb Studierende, die sich ihr Studium aus unterschiedlichen Gründen nicht leisten können. Damit erhalten hochmotivierte Schulabgänger

innen und -abgänger die Möglichkeit, trotz finanzieller Engpässe zu studieren. «Ohne diese Gelder wäre es für mich nicht möglich gewesen, an der Universität Zürich zu studieren», erzählt Irena Igić, ehemalige Stipendiatin und Studentin der Kommunikationswissenschaft an der UZH. Dank eines Stipendiums konnte sie sich gänzlich auf das Studium konzentrieren und den Weg für ihre Zukunft ebnen.

### Bildung für alle

Bildung ist ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft und trotzdem herrschen im Bildungssektor grosse Ungleichheiten. Sozioökonomische und kulturelle Faktoren entscheiden, wer an einer Hochschule studiert und wer nicht. Es ist deshalb die Aufgabe der UZH, eine universitäre Bildung für alle zu ermöglichen und damit zur Chancengleichheit beizutragen. Denn eine vielfältige Studierendenschaft fördert auch die Diversität und den offenen Diskurs an der Universität.

Die Stipendien der UZH kommen zum Zug, wenn alle anderen möglichen Finanzierungsquellen – wie beispielsweise die Eltern, eigene Ersparnisse oder die kantonalen Stipendien – ausgeschöpft sind. Dabei ist die UZH selbst auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Früher selbst Stipendiatin und Studentin der Biologie, spendet beispielsweise R. P.\* heute für den Stipendienfonds der UZH: «Genauso, wie ich studieren und mir einen Traum erfüllen konnte, sollen dies auch andere tun können.»

Viele Menschen und Familien können sich eine universitäre Ausbildung nicht leisten. Mit den erhöhten Lebenskosten ist ein Studium für einige zudem noch weiter in die Ferne gerückt. Die UZH benötigt deshalb weitere Drittmittel, um der steigenden Anzahl an Stipendienanträgen gerecht zu werden.

laf

\* Name der Redaktion bekannt.



Foto: Maksim Shebeko, Adobe Stock

# ALKOHOLFREI – DER WACHSENDE TREND

*Die Babyboomers gehören zu den Gewohnheitstrinkern, die Millennials trinken weniger Alkohol, die Generation Z noch weniger. Was trinkt jemand, der keinen Alkohol will? Die stilvollen Alternativen zu Wasser und Orangensaft.*

**A**lkoholfreie Sommerdrinks liegen sehr im Trend, ob am See, in den Bergen, während einer Arbeitswoche oder in den Ferien. Damit ein Drink erfrischend ist und die Lebensgeister neu weckt, sollte er keinen oder nur wenig Alkohol enthalten. Aber auch nicht nur aus Fruchtsäften bestehen, weil sie sättigend sind und bereits einige Kalorien enthalten.

Besonders erfrischend sind Kreationen mit Wasser und Limetten, Zitronen, Minze, Ingwer, Holunderblüten oder Eiswürfeln. Ohne grossen Aufwand lässt sich so Wasser aromatisieren und ansprechend präsentieren. Eine durchsichtige Glaskaraffe mit gekühltem Wasser füllen und mit Ingwer-, Gurken- und Zitronenscheiben ergänzen. Oder dem Wasser einige Beeren, frisch oder tiefgefroren, die dann gleichzeitig die Eiswürfel ersetzen, mit Zitronenschnitzen und Basilikum oder Pfefferminze

zugeben. So wird bereits der Krug zum Blickfang. Auszuprobieren lohnt sich auch ein Drink aus feinem Trinkessig, verdünnt mit Mineralwasser oder «on the rocks», direkt über Eiswürfel, serviert. Damit das Wasser erfrischt, sollte es gekühlt serviert werden. Kohlensäurehaltiges Mineralwasser macht das Getränk spritziger. Das perlige, prickelnde Gefühl lehnt sich an ein Prosecco-Gefühl an.

## Virgin – das magische Wort

Wer es ein wenig aufwendiger möchte, schaut sich etwas von den Profis ab. Grundsätzlich braucht ein Drink eine aromatisierende Flüssigkeit. Bei Alkohol ist es zum Beispiel Rum, Wodka oder Gin, bei alkoholfreien oft ein Fruchtsirup wie aus Cranberry, Himbeere oder Passionsfrucht, die ein starkes Aroma haben. Dann einen Filler, oder Füller, wie Tonic Water, Ginger Beer,

San Bitter, Mineralwasser. Kräuter und/oder Früchte/Gemüse geben Geschmack und Optik. Dazu etwas Zucker oder Zuckersirup und viel Eis.

Es gibt unzählige alkoholfreie Varianten von Klassikern wie Virgin Colada, Virgin Mojito oder Sin Tonic. Dafür werden die bekannten Spirituosen auch ohne Alkohol angeboten. Solche Produkte sind jedoch zum Teil recht teuer, obwohl die meisten nichts anderes als Wasser mit naturidentischen Aromen enthalten. Bei diesen Getränken wird das Glas bis zu zwei Drittel mit Eiswürfeln gefüllt. Dadurch wird das Getränk schnell kalt, ohne es zu stark zu verwässern. Diese Drinks werden als Mocktails bezeichnet, eine Wortkreation aus Cocktail und «to mock», was so viel heisst wie nachahmen oder vortäuschen. Also kein Mokieren darüber, dass jemand keinen Alkohol trinkt.

mne

**USZ** Universitäts  
Spital Zürich

**Forum**  
Öffentliche  
Vorträge

Mittwoch, 6. September  
**Herzengesundheit:**  
Richtig vorbeugen und  
modern behandeln

Mittwoch, 20. September  
**Allergien: Was tun, wenn es  
juckt und brennt?**

Jeweils von 18.30 bis 20.00 Uhr.  
Eintritt frei.  
Wird auch live übertragen.

Weitere Infos:  
[www.usz.ch/forum](http://www.usz.ch/forum)



**GEISLER TCM**

Praxis für traditionelle  
chinesische Medizin

Ich unterstütze und  
begleite Sie zum Wohle  
Ihrer Gesundheit.

Stefanie Geisler  
Eidg. dipl. Naturheilpraktikerin  
Fachrichtung TCM  
Forsterstrasse 61 | 8044 Zürich  
T 044 350 87 89  
[praxis@geisler-tcm.ch](mailto:praxis@geisler-tcm.ch)  
[www.geisler-tcm.ch](http://www.geisler-tcm.ch)

# Unsere Kandidierenden für eine christlich-soziale Schweiz



**Karin Stadelmann**  
Kanton Luzern



**Priska Wismer-Felder**  
Kanton Luzern



**Stefan Müller-Altermatt**  
Kanton Solothurn



**Andre Rotzetter**  
Kanton Aargau



**Christina Bachmann-Roth**  
Kanton Aargau



**Pirmin Jung**  
Kanton Luzern



**Stephan Buhofer**  
Kanton Luzern



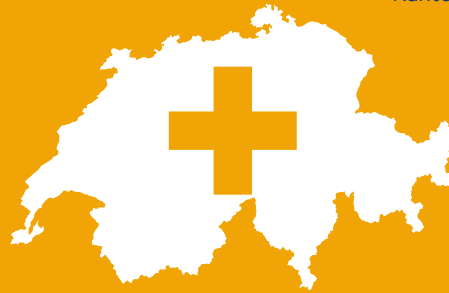
**Oliver Hippele**  
Kanton Aargau



**Karin Koch-Wick**  
Kanton Aargau



**Tatjana Diel Schmid Meyer**  
Kanton Luzern



**Rita Brem**  
Kanton Aargau



**Thomas Hofstetter**  
Kanton Bern



**Andrea Kuhn-Senn**  
Kanton Zürich



**Benedikt Würth**  
Kanton St. Gallen



**Etienne Huber**  
Kanton Aargau



**Isabelle Chassot**  
Kanton Fribourg



**Sandro Hess**  
Kanton St. Gallen



**Hans Frei-Graf**  
Kanton St. Gallen



**Patrick Hächler**  
Kanton St. Gallen

**National- und Ständeratswahlen**

22. Oktober 2023

**Die Mitte**  
Christlich-Soziale



# STUMM, ABER DA!

## Baupfeiler, Toblerstrasse

«**W**ir Baupfeiler haben derzeit viel zu tun in Fluntern. Ein schwieriger Job, denn wir ernten sehr viele bekümmerte oder missgünstige Blicke. Und dann die Kommentare, die wir zu hören bekommen. Dabei sind wir nur temporäre Holz- oder Metallstützen, die an den Grenzen eines geplanten Bauprojekts platziert sind, nachdem ein Baugesuch gestellt wurde. Wir zeigen die genauen Grenzen des geplanten Bauprojekts auf dem Grundstück. Dies ist wichtig, um sicherzustellen, dass das Bauprojekt im genehmigten Bereich bleibt und keine Nachbargrundstücke beeinträchtigt. Uns zu platzieren hilft, die Dimensionen und den Verlauf des zukünftigen Gebäudes auf dem Grundstück sichtbar zu machen. Dies ist hilfreich, um den Anwohnern, Nachbarn und den beteiligten Parteien eine Vorstellung davon zu geben, wie das fertige Ge-

bäude aussehen wird. Wir unterstützen auch die örtlichen Behörden, um sicherzustellen, dass das tatsächliche Bauprojekt im Einklang mit den genehmigten Plänen verläuft. Die Platzierung von Baupfeilern dient somit der Kommunikation mit der Öffentlichkeit, den Nachbarn und anderen Interessengruppen. Sie zeigt an, dass ein genehmigtes Bauprojekt bald beginnen wird, und gibt den Menschen in der Umgebung die Möglichkeit, sich darauf einzustellen. Und das ist der Punkt: Als neutrale Überbringer der Botschaft müssen wir Anfeindungen über uns ergehen lassen.» ■



Foto: DMAG

# EINE ART GOURMET-RESTAURANT

**S**eit 20 Jahren leben im Masoala Regenwald des Zoos Zürich über 40 Tierarten in einer Halle. Bei den Anwohnern ist das täglich hörbar, wenn sich die Spannungen der Bewohner entladen – ein kurzes Kreischen und dann herrscht wieder friedliches Zusammenleben. Auf 11 000 Quadratmetern bewegen sich die 500 Bewohner frei, was für deren Ernährung laut Zoo eine besondere Herausforderung ist. Einzelne Arten benötigen hohe Dosen an Vitamin C, die bei anderen Tieren schädliche Folgen hätten. So der Rote Vari – die im Zoo lebenden sechs Weibchen und ein Männchen lieben süsse Früchte, vertragen aber schlecht Vitamin C und Zucker. Deren Anteil in ihrem Futter muss deshalb kontrolliert werden. Aus diesem Grund erhalten sie mehrmals täglich zucker- und



Foto: © Zoo Zürich, Tobias Kramer

Vitamin-C-arme Gemüserationen. Randen, Gurken und Chicorée – je nach Saison – stehen auf dem Speiseplan. Derweil schätzen die Rodrigues-Flughunde besonders reife, zuckerhaltige Früchte. Ihr Gourmetfressen muss deshalb vor den Varis geschützt bleiben. Dafür werden Seilwinden und Barrieren – eine Fässerkonstruktion – eingesetzt, damit die flinken Varis nicht so schnell an die Köstlichkeiten herankommen. **ala**

## IMPRESSUM

**Fluntern Magazin**  
67. Jahrgang

Erscheint monatlich  
[www.fluntern-magazin.ch](http://www.fluntern-magazin.ch)

**Herausgeberin:**  
Die Medien AG  
5405 Baden-Dättwil  
[www.diemedienag.ch](http://www.diemedienag.ch)

**Geschäftsführender  
Chefredaktor:**  
Anton Ladner (ala)

**Mitarbeiter  
dieser Ausgabe:**  
John Micelli (jmi)  
Christian Feldmann (cfe)  
Monika Neidhart (mne)

**Layout:**  
Larissa Hauger (lha)

**Lektorat:**  
Wissenschaftslektorat  
Kelly GmbH

**Druckerei:**  
AVD Goldach AG, 9403 Goldach

**Anzeigen:**  
[www.fluntern-magazin.ch/werben](http://www.fluntern-magazin.ch/werben)

**Kundendienst:**  
[kundendienst@diemedienag.ch](mailto:kundendienst@diemedienag.ch)

**Redaktion:**  
[info@diemedienag.ch](mailto:info@diemedienag.ch)

**Foto Titelseite:**  
DMAG

© 2023. Alle Rechte bei Die Medien AG. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr. ISSN 2813-1177. Das Fluntern Magazin wird als Organ genutzt von: Quartierverein Fluntern Schule Fluntern-Heubereibüel Katholische Kirche St. Martin Reformierte Kirche Fluntern Universität Zürich Universitätsspital Zürich Universität Zürich Foundation

## WERBEN IM FLUNTERN MAGAZIN

Werben Sie im Quartier und erreichen Sie dabei alle Briefkästen, auch die 83 Prozent Haushalte mit einem Stopp-Werbung-Kleber. Denn die Gratiszeitschrift Fluntern Magazin hat einen amtlichen Charakter. Das Fluntern Magazin ist eine Zeitschrift nach journalistischen Kriterien. Die Partner leisten auf den erkennbaren Seiten eigene Beiträge. **Die Auflage beträgt 5750 Exemplare.**



**myclimate**  
neutral  
Drucksache  
[myclimate.org/01-23-325381](http://myclimate.org/01-23-325381)

